

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittags 8 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich geliefert
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Dargueritz, 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Verrückung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im 30. Goldpfennig, einschließlich des Einmaligen und tabellarischer Geb. mit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Nr. 156.

Mittwoch, den 31. Dezember 1930.

33. Jahrg.

Deutschland und Frankreich.

Gar so schnell wird man es in Deutschland doch nicht vorziehen, daß französischerseits im Gegensatz zu Amerika und England — das Resultat des 14. September mit einer umfassen den Zurückziehung des in unserer Wirtschaft angelegten Kredit beantwortet worden ist. Zweimal also hatte man in Paris diese kreditpolitische Waffe gebandt zu einem Zweck, der rein nachpolitischer Natur war: 1929, um Deutschland zur Annahme der Entente-Forderungen auf der Pariser Young-Konferenz zu zwingen. Und vor ein paar Monaten hat man sich wiederum dieser Waffe bedient, um ein nach französischer Auffassung bevorstehendes Hinübergehen der deutschen Politik auf einen rechtsistischen Standpunkt zu verhindern. Und so findet man jetzt in einem politisch rechtsstehenden Pariser Blatt den Satz, daß nur die Furcht vor einer „neuen Kreditperre“ — das darin liegende „Angebot“ ist übrigens recht wertvoll! — Deutschland davon abhalte, sich schon jetzt, „den Hüften“ in die Arme zu werfen; denn Deutschland und seine Regierung gehen ungewißheitlich immer mehr nach rechts.

In der deutschen Öffentlichkeit ist gerade in letzter Zeit das Thema erigert behandelt worden: Was wird politisch aus der jetzigen Regierung, was dabei aus den Nationalsozialisten? Und andererseits hatte der Führer des Zentrums, Dr. Kaas, sich in politischer Form über die weitere Frage geäußert: Was wird aus den deutsch-französischen Beziehungen, falls man in Frankreich jede, auch die geringste Änderung der Versailles-Bestimmungen, die Verabstufung, die Revision des Young-Plans ablehnt? Daß diese Beziehungen sich in demselben Augenblick zuspitzen begannen, als Deutschland ein Minister das Wort „Revision“ aussprach, muß man feststellen. Die Pariser Wälder freilich behaupten, daß die beiden Reichsminister Dr. Brügel und Dr. Gurrus — die bekanntlich den Young-Plan unterzeichnet haben — nur noch „Schatten“ von früher seien, der Außenminister im besonderen sei ein „Liquidator“, nicht aber „ein Pfleger und Erbe“ der Versaillespolitik seines Amtsvorgängers.

Wir Deutsche haben allzuoft und immer bei alzu gut „passenden“ Gelegenheiten in Frankreich das Gefühl von der drohenden Gefahr der deutschen Revanchepolitik“ ertönen hören, als daß dies auf uns noch einen erheblichen Eindruck machen könnte. Dieser kann es eben immer die Antwort darauf, wenn irgendwer in Deutschland das Wort „Revision“ in den Mund nimmt. Das Wort der zurzeit führenden Partei in der französischen Regierung, die radikalsozialistische „Republique“, macht gegenüber jenem Gefühl das Zugeständnis, daß man von den Deutschen doch eigentlich nicht verlangen könne, sie sollten unter „Verständigungs-politik“ nun nichts anderes zu verstehen haben als die „Konfliktsicherung und die Gewährleistung des jetzigen Zustandes“ in Europa. Dies: der Bestimmungen von Versailles, auf denen diese „Neuordnung“ Europas sich eben so gründet wie die Reparationspflicht Deutschlands, seine Abrüstung usw. „Man braucht sich nur einen Augenblick an den Platz eines Deutschen zu versetzen, um die Gründe seiner gefühlsmäßigen Abneigung gegen Frankreich zu verstehen.“ So ist in diesem Pariser Blatt zu lesen und — fast mehr als das, was wir Deutsche jemals erwarten durften, war bisher jedenfalls niemals gehört haben. Wenn man dann allerdings gegen diese „gefühlsmäßige Reaktion“ in Deutschland auf Frankreichs bisherige Haltung sich politisch nun einfach mit dem Hinweis auf eine „neue Kreditperre“ zu sichern entschließt, so hat das mit „Verständigung“ — nichts zu tun.

Demgegenüber betont die „Republique“, eine Verständigung könne in der Zeit nur erfolgen, wenn Frankreich seine negative Haltung aufgeben und einen Schritt des Gegengutwillens mache.“ Gelegenheit hierfür hat Frankreich genug, ohne daß es ihm sogar etwas zu kosten braucht; siehe: das Saargebiet. Der sehr bald: die deutsch-polnischen Streitfragen. Jenfalls unserer Ostgrenze würde man sich ganz anders verhalten, wenn man nicht wüßte, daß man sich immer auf den „großen Bruder“ jenfalls unserer Westgrenze für jeden Fall verlassen kann.

„Friede und Wohlstand in Europa wird nur möglich sein, wenn Deutschland sein Gleichgewicht gefunden hat.“ — wenn man das aber drüber erigert einmal einsehen wollte! Die „Republique“ meint, daß man das Problem einer Streichung der Kriegsschulden durch eine „gründliche Abrüstung“ lösen könne. Und in Genuß hat man gerade das Gegenteil beabsichtigt. Man braucht sich also in Frankreich nicht allzu sehr zu wundern, wenn Deutschland auf die Forderung, die Faten der dort maßgeblichen Politik und Politiker „gefühlsmäßig reagiert“.

Zehn Jahre Reichswehr.

Am 1. Januar 1931 feiert die Reichswehr auf ihr zehn-jähriges Bestehen in ihrem Heimbereich durch das Verfall der Friedenspflicht vorgezeichneten Ablauf juristisch. Das deutsche Heer des Weltkrieges, das ein Volk in Waffen darstellte, war nach der Revolution durch die Entlassungsbedingungen der Siegerländer aufgelöst worden. Sehr bald nach dem Revolutionärsausbruch zeigte es sich jedoch, daß auch eine Regierung von revolutionären Volksbeauftragten ohne Wehrmacht nicht auskommen konnte. Offiziere und Unteroffiziere des alten Heeres schufen

eine neue militärische Macht,

die sich dem neuen Staat zur Verfügung stellte. Damals glaubte man noch, die Gestaltung der neuen deutschen Wehrmacht selbst in die Hand nehmen zu können. Am 6. März wurde ein Gesetz über die Bildung einer neuen Reichswehr erlassen, in dem die Heeresstärke auf 43 große und kleine gemeinliche Wehrverbände festgelegt wurde. Im ganzen sollte die neue Wehrmacht 200.000 Mann stark sein. Allen Plänen machte Ende 1919 das Verfall der Ostfront ein jähes Ende.

Deutschland mußte sich verpflichten, sich mit einem Heere von 100.000 Mann-Bezug zu begnügen. Organisation, Bewaffnung und Ergänzung dieses Heeres waren genau vorgezeichnet. Moderne Waffen, wie Tanks, Flugzeuge, Aufklärer, schwere Artillerie usw., durfte das Reichsheer überhaupt nicht führen, die allgemeine Wehrpflicht mußte abgelehnt und zerfallen werden.

Bis zum 1. Januar 1921 war die Abrüstung so weit durchgeführt, daß Deutschland nur noch über die vorgesehene Heeresstärke von 100.000 Mann-Bezug verfügte. Die Generale Deutschlands hatten damit die nahezu völlige Entwaffnung Deutschlands und seine Wehrlosigkeit nach außen hin erreicht. An die Stelle des alten Heeres, das sich vier Jahre lang gegen eine Übermacht von Feinden verteidigt hatte, wurde ein kleines Freiwilligenheer getreten. Das Heer der Internationalen Kontrollkommission und der zermürbende diplomatische Kleinkrieg zwischen Reichsregierung und Vorkontrollkommission sind noch in aller Erinnerung. Dennoch ist es gelungen, in äßer, mühseliger Arbeit

aus der jungen deutschen Wehrmacht ein Instrument zu schaffen,

das an Wehrkraft, Disziplin und Loyalität den besten Traditionen des alten deutschen Heeres nicht nachsteht.

Neben den aus dem alten Heer hervorgegangenen Offizieren und Unteroffizieren, die sich in den Dienst des Wehrgeheimnisses stellten, war dieses das Verdienst von ein paar Männern, die an die Spitze der Reichswehr traten. Einer der Führer dieser Generale von Lüttich durch den Zusammenbruch des Rapp-Vertrages erlebte war, trat im März 1920 der nachmalige Generaloberst und Chef der Heeresleitung von Seeckt an die militärische Spitze der deutschen Wehrmacht. Im Oktober 1926 trat er von seinem Posten zurück. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der mit seiner Wahl zum Reichspräsidenten im Jahre 1925 gleichzeitig der verfassungsmäßige Oberbefehlshaber der Reichswehr geworden war, ernannte darauf den Führer der Division Königsberg, General Heye, zum Chef der Heeresleitung. Am 1. November wurde er durch den General von Hammerstein-Embold abgelöst. Ganz besondere Verdienste aber um den Wiederaufbau der Wehrmacht und ihre Eingliederung in den neuen Staat hat sich der erste Reichswehrminister der Republik seit dem Bestehen der Reichswehr, Dr. Gessler, erworben. Gessler übernahm im März 1920 als Reichswehrminister nach dem Rapp-Vertrag das Reichswehrministerium und verwaltete dieses Amt fast fünf Jahre lang bis zum 1. Januar 1928, wurde durch den letzten Generalquartiermeister im Kriege, General Dinter, auf diesem Posten abgelöst.

Ähnlich wie bei der Reichswehr waren die Verhältnisse bei der jungen deutschen Wehrmacht.

Die erst am 23. März 1921 durch das Reichstag beschlossene Wehrgesetz ihre endgültige gesetzliche Grundlage fand. Vor ihm an Schlachtfeldern jedes ausgefallen, davon werden aus Mangel an Mitteln nur vier unterhalten. Es sind die fast 30 Jahre alten Offiziere der Vor-Dreadnought-Klassen, und die Schwerkräften zum Ersatz dieses alten Materials sind vorhanden. Der jungen Wehrmacht mußte mit der neuen Wehrmacht wenigsten kleinen Kreuzern der Benetz zu erörtern, daß auch heute noch in Deutschland der Gedanke der Segelung lebt. Chef der Admiralität war bis März 1920 Vizeadmiral von Zambor. Seine Nachfolger wurde mit der neuen Wehrmacht beziehung Chef der Marineleitung Admiral Behne bis September 1924, Admiral Zentgraf bis September 1928, seitdem Vizeadmiral Dr. e. h. Albers.

Die Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten.

Was der Völkische Beobachter dazu sagt.

Seit den Neuwahlen zum Reichstag wird in der Öffentlichkeit die Frage einer Umwidmung der Reichsregierung nach wie vor lebhaft erörtert. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, ob die Nationalsozialisten auf Grund ihrer großen Wählerkraft in die Reichsregierung eintreten sollen oder nicht. Linkstehende Kreise haben sich wiederholt gegen eine Teilnahme der Nationalsozialisten

an den Regierungsgeschäften ausgesprochen, während die Parteien, die rechts vom Zentrum stehen, lebhaft für eine Beteiligung der Nationalsozialisten an den Regierungsgeschäften werben.

Ein Berliner rechtsstehendes Blatt hat vor kurzem eine Umfrage unter rechtsstehenden Wirtschaftlern und Politikern über die Zweckmäßigkeit einer Beteiligung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung veranlaßt. Diese Umfrage kam zu dem überwiegenden Ergebnis, daß man den Nationalsozialisten Gelegenheit geben müsse, die Verantwortung in der Reichsregierung mit zu übernehmen. Unter anderem hatten sich hierfür der ehemalige Reichsstaatspräsident Dr. Schacht sowie der völkerspezifische Reichstagsabgeordnete Generaloberst von Seeckt ausgesprochen.

Zu diesen innenpolitischen Führern nimmt jetzt der Völkische Beobachter grundsätzliche Stellung. Das Blatt schreibt:

In vertriebenen Gemüchern herrscht eine immer bestigeren Aufregung, da man die kommende unvermeidliche Abrechnung deutlich herannahen sieht. Dabei zeigt verschiedene Bemühungen, die „Hitler-Partei“ einzufügen“ etwa in die sogenannte „Nationale Front“ (so als zweites) oder sie verknüpfen, zu leisten und loszudringen, gleichen Ausdrücke für die Bemühungen, uns unendlich zu machen, mehr sind. Da wir unbedarfen sind, das Wohl der deutschen Gesamtheit im Auge zu haben, so werden wir jeden Versuchung prüfen, jeden guten Rat befolgen, gleich viel welcher deutschen Persönlichkeit, er stammt. Aber mit dem „Einigen“ und mit dem „Vielteiligen“ ist es verstanden. Welche Seite und Gruppen meinen noch immer, sie müßten regieren, wenn es mit rechts nicht ginge, so eben mit links. Diesen sagen wir, Denkschrift zu fertigeren, ist mit einer Sendung der NSDAP. Denn diese Herren müßten gar nicht regieren, vielmehr sind sie schon lange abhandelt, ja mehr als das. Es heißt für die Zukunft nicht zur Debatte, ob man Hitler sich mitteiligen lasse, sondern, mit wem dieser eintreten wird. Also genau mit umgekehrt verteilten Rollen. Deshalb kommt auch eine Koalition auf Grund des jetzigen Reichstages nicht mehr in Frage. Die Herren wollen im Herbst nicht, in der Hoffnung, die „nationalsozialistische Niedertracht“ würde wieder zurückgehen, das Gegenteil ist der Fall. Die nationalsozialistische Genandstunde Deutschlands ist weiter im Anhalten. Wir fordern deshalb als erste Tat des Jahres 1931 die Auflösung des Reichstages und des Preussischen Landtages.

Man sieht also, daß nach diesen parteiökonomischen Ausführungen die Nationalsozialisten nur an einer Regierung teilzunehmen gedenken, in der sie führender sind. Man erinnert sich, daß gleich nach dem Bekanntwerden des Wahlausfalles führende Nationalsozialisten betonten, daß sie nur dann Minister für die Reichsregierung stellen würden, wenn sie das Reichswehrministerium und das Innenministerium erhalten würden. In diesem Standpunkt scheinen sie, wenn man die letzten Ausführungen des Völkischen Beobachters richtig versteht, noch wie vor festzuhalten.

Wo der Reichstanzler 1931 arbeitet.

Die neue Reichstanzlei.

Im Jahresende ist der Neubau Wilhelmstraße 7 in Berlin fertig geworden. Der Grundstein zu dem neuen Dienstgebäude der Reichstanzlei wurde im Mai 1928 gelegt. Das Gebäude erregt bei angesehener Stammansammlung Aufmerksamkeit bei großer Einfachheit. Der alte „Mote Saal“, der Empfangssaal der Fürstin Wismar im ersten Stockwerk, ist neu angelegt und stellt die Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Teil dar. Von dort führt eine Treppe gleich in den „Kanzlerkabinettsaal“, in dem häufig die Besprechungen und die Sitzungen mit den Vertretern nicht nur der Länder, sondern auch größerer Organisationen, wie den Fraktionsführern usw. stattfinden werden. Der einzige Bildschmuck ist das Bildnis des Reichspräsidenten vom 1. November 1925 von Professor Saack. Im neuen Kabinettsaal des Reichskabinetts ist das bekannte Landische Bild des Reichstanzlers Fürsten Wismar ein Bild der Verbindung von alter und neuer Zeit. Die Vorkammer weisen Bilder von Oberst Graf v. Tressmann und Oberst Graf v. West und Offizier verbindet ein zum neuen Innenhof führenden von Norden beleuchteten Treppenaufgang. Die Hofe beherrscht u. a. die Arbeitsräume des Reichstanzlers und des Staatssekretärs.

Staatssekretär Wismar, der den lebenswichtigen Führer machte, verließ besonders auf die Gründe, die trotz der Notzeit alle maßgebenden parlamentarischen Anwesenheiten veranlaßt hatte, das Werk, das Tausende von Arbeitern beschäftigt hat, zu vollenden. Die Gestaltung des Innenraumes ist einschließend der Innenausstattung waren auf genau 2,40 Millionen Mark veranschlagt worden, wovon durch Vereinfachungen bereits ein Überschlag von 35.000 Mark erzielt werden konnte. Die endgültige Abrechnung liegt noch nicht vor, es heißt aber, daß der Bau nicht mehr als 2,40 Millionen Mark kostete, daß die hinter dem Vorkanzler

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief am 30. ds. Mts. abends 7/6 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder

der Landwirt

Bernhard Lehmann

im Alter von 66 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 31. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Januar, nachm. 2¹/₂ Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Nachruf.

Am 30. ds. Mts. verchied nach längerem Leiden unser lieber Kamerad

Herr Bernhard Lehmann

Der Verein wird dem Dahingeshiedenen ob seines sicheren aufrichtigen Wesens allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bürger-Schützen-Verein
Annaburg

Rechnungsformulare

in allen Größen fertig an

Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei

Zum neuen Jahr! Ein alter Trunk!

Vom Faß:

Feinster 1926er Cotes de Fronsac Bordeaux Pr. 2,05 Mk.
Feinster 1926er Beaujolais Burgunder Rotwein Pr. 2,50 Mk.
Johannisbeerwein Pr. 1,— Mk.

Zum Silvester-Brog und -Punsch!

Jamaika-Rum-Verschnitt, 48 %
1/2 Fl. ohne Glas 4,75 Mk.
Jamaika-Rum-Verschnitt, 48 %
1/2 Fl. ohne Glas 2,40 Mk.
Rum-Verschnitt, 40 %
1/2 Fl. ohne Glas 3,75 Mk.
Rum-Verschnitt, 40 %
1/2 Fl. ohne Glas 1,90 Mk.
Batavia-Arak-Verschnitt
1/2 Fl. ohne Glas 4,75 Mk.
Batavia-Arak-Verschnitt
1/2 Fl. ohne Glas 2,40 Mk.
Rum-Punsch-Extrakt
1/2 Fl. ohne Glas 3,75 Mk., 1/2 Fl. 1,90 Mk.
Spanische u. Französische Rotweine
Fl. ohne Glas von 1,— Mk. an

Zur Bowle!

Rhein- und Moselweine
Fl. ohne Glas v. 1,20 Mk. an
Süßweine in großer Auswahl

Seit von Klotz & Förster!

Wappen mit Glas 5,25 Mk.
Rotkäppchen 1/2 Fl. mit Glas 6,50 Mk.
Rotkäppchen 1/2 Fl. mit Glas 3,75 Mk.
Cabinet 1/2 Fl. mit Glas 7,25 Mk.
Cabinet 1/2 Fl. mit Glas 4,25 Mk.
Fruchtsekt „Bürgergold“
1/2 Fl. mit Glas 2,20 Mk.
jowie feinste Tafel-Liköre aus eigener Destillation

Sämtliche Spirituosen (Loß)

Frischen Räucherlachs und Fleischsalat
Heines Würstchen 3 Paar nur 95 Pf.
5 Paar nur 1,70
Dosen bis zum Inhalt von 30 Gld.
Brabanter Sardellen 1/4 Pfd. 65 Pf.
Sardellen 1/4 Pfd. 45 Pf.
Sardellen- und Anchovispaste
Div. Sorten Käse

J. G. Fritzsche

Bestellungen auf Britetts

nimmt entgegen.

Otto Scheibe.

Die echte Spranger
Mundharmonika
zu haben in der
Annaburger
Fahrrad-Zentrale
Martha Stein.

Empfehle:

Prima Fleischsalat
Prima Geringsalat
Prima Lachs
Prima Geleehering
Bratheringe
Rollmöps
Gewürzgurken
Saure Gurken

M. Selle, Markt 1
(früher Hollmig)

Neujahrskarten
Herrn. Steinbeiß, Buchhandl.,
in reicher Auswahl empfiehlt

Stalldünger
kauft jederzeit
Baumgütle Naundorf
Telefon 251



Der Ausstoß unseres altbeliebten

Urbock (Starkbier)

und unseres neuen Starkbieres

Weisser Bock

beginnt am 2. Januar 1931

Schultheiss-Patzenhofer

3 außergewöhnlich billige Strumpftage!

Praktische Gebrauchsstrümpfe Flor 65	Washseidene Strümpfe, Spitze u. Ferse verstärkt 1.25	Herren-Socken farbig . . . Paar 0.36
Seiden florstrümpfe in versch. Farben . . . 95	Wash- seidene Strümpfe Strapazier-Qual. 1.50	Kräftige Strapazier-Socke 0.60
Macco-Strümpfe Doppelschle, Hohjerse 1.20	Feinmashiger Waschs. Strumpf moderne Farben 1.75	Fantasie-Socke 0.75
Macco-Strümpfe in allen Farben la Qualität 1.35	Bemberg gold 2.25	Reinwollene graue Herren-Socken 1.00

Sämtliche Strümpfe sind fehlerfrei!

Freitag, den 2., Sonnabend, den 3., und Montag, 5. Januar 1931

Auf sämtliche anderen
Strümpfe 10% Rabatt

Carl Quehl

Silvester!

Tafel-Rotwein 1/2 Fl. v. 1,— Mk. an
Feinst. Tarragona 1/2 Fl. v. 0,95 Mk. an
Weißwein (vorzüglicher Tischwein) 1/2 Fl. v. 1,10 Mk. an
Bowlen-Wein 1/2 Fl. v. 0,85 Mk. an
Apfelwein (Auslese) 1/2 Fl. 0,50 Mk.
Stachelbeerwein 1/2 Fl. 0,85 Mk.
Johannisbeerwein 1/2 Fl. 0,75 Mk.
Johannisbeerwein, vom Faß Pr. 90 Pf.
Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. v. 3,30 Mk. an

Jamaika-Rum-Verschnitt 1/2 Fl. v. 3,75 Mk. an
Tafel-Liköre in reicher Auswahl 1/2 Fl. v. 3,30 Mk. an
Batavia-Arak-Verschnitt
Glühpunsch besonders billig!
Heringssalat :: Fleischsalat
— Mayonnaise —
Senf- und Pfeffergurken, Capern lose
und in Gläsern, Fett-Heringe 10 Stk. 60 Pf.
Räucher-Aale wieder frisch eingetroffen!

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Der Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Kol. Naundorf

Maskenball,

wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Die drei 1. Masken erhalten einen Preis!

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Gasthof Neue Welt

Am Neujahrstage, von 6 Uhr ab

Große Ballmusik

Gut besetztes Orchester.

Es ladet freundlichst ein Julius Hoppe.

Hotel Waldschlößchen

Am Neujahrstag:

Öffentlicher Tanz.

Eintritt 30 Pf. Tanz frei!

Es ladet freundlichst ein Hugo Jenisch u. Frau.



Zurückgeliebt vom Grabe unseres lieben, und allzu früh durch den Tod entzogenen teuren Entschlafenen drängt es uns, allen, die uns in den Tagen schmerzten Leides so hilfreich zur Seite standen, tiefempfindenden Dank auszusprechen. Vor allem Dank Herrn Wilhelm Stamm, dem Arbeiter-Radfahrer-Verein für das freiwillige Tragen und eifrige Begleitung, dem Feiertagsgesangs-Verein und seinen Arbeitskollegen, für die zahlreichsten Kranz- und Geldspenden, sowie allen, welche den Dahingeshiedenen durch Grabgeleit ehrten. Dank auch Herrn Harzer Schmid für die tröstlichen Worte am Grabe des Gattigen.

Frau Alwine Kleinert,

nebst Kinder und Angehörige.

Annaburg, den 30. Dezember 1930.

Die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel allen Ge-
schäftsfreunden und Bekannten
Emil Bortfeld und Frau

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft, allen
lieben Freunden und Bekannten
Familie Pfennig
Naundorf

Die besten Wünsche
zum neuen Jahre!
ihrer werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten
Wilhelm Hempe u. Frau

Suche Geschäftsbänker all-
Art, Hotels u. Gastmischaf-
ten. **Hiermann**, Hamburg 5,
Lindendplatz 31.
Frische
Landbutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Unseren werten Kunden und
Bekannten wünschen ein
**frohes und gesundes
neues Jahr!**
Familie Urndt, Mittelstr. 17

Herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre!
unserer werten Kundschaft, allen
lieben Freunden und Bekannten
Rich. Hilpert und Frau.

Unserer werten Kundschaft, sowie
allen lieben Freunden u. Bekannten
herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Louis Hofmann u. Frau

Der dicke Schal
hält zwar warm, er
schützt aber nicht die
empfindl. Schleim-
häute der Atmungs-
organe gegen Erkäl-
tungen. Vergessen
Sie deshalb nie die
bewährten **Kaiser's**
Brust-Caramellen
bei sich zu führen.
Verlangen Sie stets
die echten

Unseren werten Kunden, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel
herzl. Glückwunsch!
Edmund Täsch und Frau.
Schneidemeister

Herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre
unserer werten Kundschaft, allen
lieben Freunden und Bekannten
Annaburger Fahrrad-Zentrale
Inh.: Martha Stein

Prosit Neujahr!
verbunden mit besten Wünschen für
ferneres Wohlergehen unserer verehr-
ten Kundschaft aus Stadt und Land
sowie allen Freunden und Bekannten
Oswin Hofmann und Frau.

Kaiser's
**Brust-
Caramellen**
mit dem Tannen

Zu haben bei:
Apotheker A. Schmorde
Dr. Otto Schwarze
Theobald Schunko
Otto Riemann's Nil.
und wo Plakate sichtbar.

Unseren werten Gästen, Freunden
u. Bekannten zum Jahreswechsel
die best. Wünsche!
Arthur Heinicke u. Frau
Colonie Naundorf

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen und
allen Geschäftsfreunden
Hugo Fensch und Frau

Unserer werten Kundschaft, allen
lieben Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
R. Lohmann und Frau.

Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen
J. G. Fritzsche.

Unserer werten Kundschaft, allen lieben
Freunden und Bekannten
**ein frohes, gesundes
neues Jahr!**
Familie Reinknecht

Allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten, wünschen ein
glüchl. neues Jahr!
Otto Scheibe und Frau.

Herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre
unseren werten Lieferanten
Kunden, Freunden u. Bekannten
H. Leidenfrost u. Frau

**Geburtsstags-
Einladungskarten**
für Kinder empfiehlt
Herm. Steinbeiß
Papierhandlung.
**Feinsten deutschen
Bienenhonig**
aus hiesiger Gegend
(loste) Pfund 1,50 Mk.,
reiner Blütenhonig
Glas 1,40 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Unserer werten Kundschaft und allen
Bekanntem
zum Jahreswechsel
herzl. Glückwünsche!
Wilhelm Simon jun. u. Frau

Belm Jahreswechsel entbieten
wir unserer verehrlichen Kund-
schaft, Freunden u. Bekannten die
besten Wünsche
für ferneres Wohlergehen.
Familie Herm. Steinbeiß

Allen werten Kinobesuchern, Gästen
und Geschäftsfreunden die
herzlichst. Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Julius Hoppe und Frau.

**Ischias-, Gicht-
u. Rheumatismus-
Kranken**
teile ich gern geg. 15 Pfg.
Rückporto sonst kostenfrei
mit, wie ich vor fünf
Jahren von meinem
ich werten Ischias- und
Rheumatiden in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.
J. Stieling, Kantinen-
wächter, Frankfurt/Oder
624, Jüdenstraße 6.

Meiner geehrten Kundschaft von
Annaburg und Umg. sowie allen
Freunden und Bekannten ein
herzl. Prosit Neujahr!
Kurt Gesse, Bau-Klempnerei

Unseren werten Kunden und Gästen
zum neuen Jahre die
herzl. Glückwünsche!
Reinhold Gasse und Frau

Unseren werten Kunden zum Jahres-
wechsel
herzlichste Glückwünsche!
Familie Sells.

Unserer verehrten Kundschaft, Freunden
und Bekannten ein
Prosit Neujahr!
Karl Gräfe und Frau.
Markt 12

Unserer werten Kundschaft, allen
lieben Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Seb. Schimmeyer u. Frau

Gasthof „Neue Welt“.
Sonntag, den 4. Januar:
Gr. Streich-Konzert.
Ausgeführt vom hiesigen Orchester.
Leitung: Kapellmeister **Max Rohr.**
Nach dem Konzert: **Ball.**
Eintritt 80 Pf. Arbeitslose 50 Pf.
(gegen Ausweis)
Es laden freundlichst ein
Julius Hoppe. Max Rohr.


Kautschukstempel
jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
Buchdruckerei
ANNABURG
Einige Jahren trodene
fiesern Rollen
in den Längen
hat abzugeben
Wilh. Kunze,
Annaburg.
Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Unserer werten Kundschaft, Freun-
den und Bekannten wünschen ein
frohes neues Jahr!
Familie Fritz Ködler

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre!
E. Peschke und Frau

Reaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg



Jahresanfang.

Jeder weiß das: das Jahr beginnt mit dem 1. Januar. Aber das war nicht immer so. Bei den ganz alten Römern nämlich, die nur ein Monatsjahr hatten, fiel der Jahresanfang auf den 1. März, und andere Völker haben heute noch andere Jahresanfänge. Noch anders wird die Sache, wenn man das Wort „Neujahr“ erwähnt. „Neujahr“, so sollte man meinen, ist der Beginn des neuen Jahres, für uns Deutsche also unbedingt der 1. Januar. Nun muß aber gesagt werden, daß als das Jahr schon längst mit dem 1. Januar begann, das Neujahrsestlich an ganz anderen Jahreszeiten gefeiert wurde, mit anderen Worten: Jahresanfang und Neujahrsestlich fielen durchaus nicht überall zusammen. Als die alten Römer ihren Jahresanfang vom 1. März auf den 1. Januar verlegten, feierten sie diesen ersten Tag des Jahres mit Opfern und Gebeten für das Wohl des Staates. Sie feierten ihn aber auch mit ausgiebigen Vergnügungen, mit den Gelagen und Mummenspielen, der zu einer Art Karnaval ausartete. An diesem Mühsen beteiligten sich in ihrer Eigenschaft als Bürger auch Christen. Dagegen muß erstens die Vertreter der Kirche, und es wurden wiederholt Anordnungen gegen die heidnische Feier des 1. Januar erlassen. Um ihr zu begegnen, machte die Kirche im 6. Jahrhundert den 1. Januar sogar zu einem Buß- und Fasttag. Als Neujahrstag aber galt fast das fest Maria Verkündigung (25. März), das als Osterfest in Frankreich, und bald das Weihnachtsfest. Aber der 1. Januar als Neujahrstag setzte sich schließlich doch wieder durch, allerdings erst im 16. Jahrhundert. Wie man früher das Karnavalfest feierte, ergibt sich aus den deutschen Namen „Karneval“, „Sarrionna“, „Sarrionna“, die man dem ersten Monat des Jahres gegeben hat. Bei uns in Deutschland wenigstens galt er und gilt er auch heute noch als der älteste Monat des Jahres. Im Januar, da führen uns die Wörter auf das „Gis“, doch es mehrheitlich in einem alten Götter, aus dem die Worte kamen. „Gis und Schne und Schmittensahrt und Schmittensahrt, das gehört unbedingt zum Januar, wenn es ein richtiger Neujahr und kein altrömischer sein soll. Zum Schluß noch etwas, das nicht ganz Neujahr ist, aber getaner ist, uns den Januar 1901 als besonders bemerkenswert erscheinen zu lassen: in diesem Januar fällt nämlich der Tag, an dem vor 100 Jahren das Deutsche Reich gegründet wurde.

Eine Geburts- und Muttermedaille.



die als Familiengedenkmahl zur Erinnerung an die Stunde der Geburt von dem Neugeborenen in Bronze, Silber und Gold geprägt wird und durch die Berliner Zentralstelle deutscher Behörden zur Ausgabe gelangt. Die Vorderseite zeigt eine symbolische Darstellung des Winterkinds, während die Rückseite das Lebensbild durch einen von hinten Lebenden darstellt. Die Seiten des ungeschliffenen Randes sind zur Erinnerung an das Geburtsdatum bzw. zur Aufnahme späterer wichtiger Lebensdaten dienen.

Japanisches Neujahr.

Von Wolf Feilcke, Berlin.

Wenn in Deutschland die Menschen, die Gedanken noch ganz bei dem Tag der Gesandten, nach den Weihnachtsfeierungen ein wenig mühsam an ihr Tagewerk zurückkehren und zusehend ihre Verbindungen für den Silvesterabend treffen, hürden im neuen Jahre die feinen, tierischen Frauen einig durch ihre Wohnungen und durch die belebten Straßen ihrer großen Hauptstädte Tokio, um alle notwendigen Vorbereitungen für das größte Fest des japanischen Volkes, den Neujahrstag, zu ordnen. Das große Neujahr ist bereits vorbei. Es wird nur einmal im Jahre, kurz vor Neujahr, unternommen, und da es alle Bewohner Tokios zu gleichen

Zeit besorgen, der Staub und Schmutz aber in diesem heißen Lande besonders ausgiebig vorhanden ist, sind die engeren Gassen von dichten Staubwolken erfüllt, die Bambus- und Reisstrohbesen unter den Fußmatten hervorgefegt haben und die jetzt den Straßenpassanten empfindliche Atembeschwerden bereiten.

Um den Straßenenden und auf den Plätzen hat sich so eine Art „Reinheitsmarkt“ angelesen. Der Luftig ist das Treiben zwischen den einzelnen Ständen! Hier gibt es Lampen, Schirmereien, Kuchenweige, die mit allerlei bunten Leuchtfiguren besetzt sind, Kiefern- und Bambusstrangen zu kaufen. Denn jetzt beginnt das rituelle Ausschmücken der geäußerten Häuser und Wohnungen. Zu beiden Seiten der Haustür werden die Kiefern- und Bambusstrangen eingerammt und mit Strohgirlanden miteinander verbunden, wodurch man sich im kommenden Jahre Glück und ein gesundes Leben sichern will. Und wer in einer Engenwohnung wohnt, lehnt an die Türpfosten der Tür für je einen Bambus- und einen Kiefernstod, ähnlich der Sitte unserer pfingstlichen Birkenzweige, und umwickelt sie mit Reisstrohgewebe. In manchen Gegenden des Landes ist es auch Sitte, Reis und bunten Sand auf die Türschwelle zu streuen, um damit geflügelte böse Geister von der Behausung fern zu halten. Diese Vorbereitungen während bis tief in die Selbsternacht hinein, in der der ordentliche japanische Hausgenosse bis Mitternacht noch bleibt, um die Boten seiner Lieferanten zu empfangen, die unterwegs sind, um die Konten der Kunden nach Möglichkeit bis zum Ablauf des alten Jahres ausgleichen zu können. Am nächsten Morgen beginnt erst das eigentliche Fest, das innerhalb der einzelnen Familien als „Lebensstag“ der Familienmitglieder gefeiert wird. Jeder wird an diesem Tage in Japan buchstäblich ein Jahr älter und hat mit dem verflochtenen Jahre ein volles Lebensjahr abgeschlossen, also wird auch der Anfang, der wenige Stunden vor Mitternacht seinen ersten Schritt in das Leben mit dem Beginn des neujährlichen Hoheneggses zwei Jahre alt! Alles tritt vor kleinen Tischchen, die kreisförmig auf die Matten gestellt sind und zahlreiche kleine Schälchen mit den verschiedensten rituellen Speisen tragen. Die Schälchen wandern vom Jüngsten weiter von Mund zu Mund, bis das älteste Mitglied der Familie die letzte Schale, oft mit einem vollständigen Spruch begleitet, auf ihr Tischchen zurückstellt. Und alle tanzen dazu so viele Bohnen, wie sie Lebensjahre führen.

Am dieser Zeit des Festes vorüber, so versammeln nun alle Familienmitglieder um den Hausaltar, vor dem sich ein hoher Aufbau zu Ehren der Toten befindet. Ein gelochter Hummer auf gedämpften Reis mit Seetang und Reisstroh soll um den Segen der Ahnen werden und ein Schiff mit den sieben Glücksgöttern soll diese bewegen, dem festlich versammelten Hause ihre Gunst auch im neuen Jahre zu bewahren. Nach dem Mittag beginnt das Leben und Treiben auf der Straße. Das Fest der Kinder beginnt. Die Knaben in neuen Anzügen, meistens in der Nationaltracht, die Mädchen in bunten Kimonos mit den langen und weiten Schmetterlingsärmeln und hell klingenden kleinen Glöckchen unter ihren rotlackierten Schuhen. Lustig springen die Federbälle über den grasdick und behende regierten Schlagbrettern, ohne jemals in den Staub der Straße zu fallen. Und während dies geschah einmal, so muß es sich die kleine Unglücksfälle gefallen lassen, daß die Jungen ihrer Unachtsamkeit für einen schwarzen Strich ins Gesicht malen. Derweilen empfängt die Hausfrau die zahlreichen Gratulanten, fast ausschließlich Männer, denn nur die Haushaltsvorstände und Geschäftsinhaber sprechen bei ihren Freunden und Kunden vor, um der Hausfrau ein glückliches neues Jahr zu wünschen und auf das Wohl der Familie und das eigene ein Gläschen gebrannten Reiskweins, Saccé genannt, zu trinken, während die Frauen für den Empfang der Besucher zu Hause bleiben. Das geht so über eine Woche im Festes- und im Saccékaufes lustig durch die Straßen, von Haus zu Haus. Neujahrstag — Lebensstag, das größte und schönste Fest des farbenfrohen japanischen Volkes. Nur noch wenige Wochen und der aufkeimende Gletschergipfel des heiligen „Fuji“ verkündet weithin über das Land, daß der strahlende japanische Frühling in schönheitsstrahlender Freude seinen Einzug halten will.

Ein neu Jahr.

Es scheidet nur ein Glotendtag vom alten Tag den neuen Tag, Das Geschehen von dem Heute. Ein Rauch ein Hall — Vorbei! Es war! Und altes Jahr wird neues Jahr Bei festlichem Gelächte.

Doch sind vorüber Sauss und Braus, Zieht denn die Welt dann anders aus? Ist alles nicht das gleiche? Sagt Glotendmund um Mitternacht Zum Leid, das uns ein Jahr gebracht: Ob dich hinweg und wieder?

Nein, nein, was uns bedrückt, beengt, Wird nicht in einem An verdrängt, Als war es nie gewesen; Ist erst der Glotendort verhallt, Erscheint das Jahr schon wieder alt, Ob wir's auch anders lesen.

Es sind dieselben Sorgen noch, Es wäre und es wäre so, Und doch und doch Nimmst uns den Sinn geangen Ein Ahnen, daß das schwere Leid, Die schwerste Last, die schwerste Zeit Für immer sind geangen.

Man weiß das Wie nicht und das Was Und süßt sich doch befrei von Das, Befreit von Kummers Banden, Und bei des Jahres Übergang Glaub man in selbem Überdang, Das Schlimmste sei befangen.

So wünschen wir denn frei und froh, Es wäre und es wäre so, Auf hell'ger deutscher Erden, Denn grüßet nicht an das, was war, Denn nur: „Es wird ein gutes Jahr“ Glückauf! dann wird's schon werden.

Prosit Neujahr!



Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ruth!“
Sein Gesicht neigte sich zu ihr, dann rief er sie plötzlich an sich, bedeckte ihren Mund, ihre Augen, ihr Haar mit heißen Klüpfen. Er wollte nichts wissen, nichts denken. Er hielt das Glück im Arm, das fühlte er.

Ruth war nicht fähig, auch nur ein Glied zu rühren; widerstandslos empfing sie an seiner Brust. Da — die Bejmung kam wieder. Stand dort nicht Hanna, seine Frau? Und das Kind? Deropater mit traurigem Gesicht?

Sie rief sich los von ihm.
„Herr von Hohenegg, warum haben Sie keine Achtung vor mir? Womit habe ich das verdient?“

Er rief ihre Hände empor an seine glühenden Lippen.
„Oh keine Achtung vor Ihnen, Ruth, vor Ihnen, die ich wie eine Heilige verehere? Mein Leben will ich für Sie hingeben und Sie fragen mich das?“

Da lenkte das Mädchen tief den Kopf. Sanft entzog sie ihm ihre Hände.
„Ich muß nun gehen, Herr von Hohenegg, nun kann ich nicht länger unter Ihrem Dache bleiben.“

Aufs tiefste erschanden streckte er die Hände nach ihr aus. Sie schüttelte den Kopf.

„Herr von Hohenegg, ich will mich demitter, ehe ich gehe, will Ihnen sagen, daß ich Sie immer, immer geliebt habe, und das war ein Verbrechen, denn ich liebte einen verheirateten Mann. Und nun ich Ihnen das gesagt habe, werden Sie mich selbst ausgeben müssen, daß es kein muß, daß mein Fortgehen eine eiserne Notwendigkeit ist.“

Er war vor ihr niederkniet.
„Ruth, ich ehre deine Reinheit, geh. Mein Leben ist ja dir geweiht und ich habe kein Recht, dich zu halten.“

Er erhob sich und sah sie lange an, lange, lange hingend ihre Augen ineinander.

„Leben Sie wohl, Herr von Hohenegg. Heute morgen in aller Stille verlasse ich das Schloß.“

Sie reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen zog. Dann ging er und sah sich nicht mehr um.

Ruth legte ihren Mund auf die Stelle der Hand wo eben seine Lippen gerührt. Eine Träne glänzend auf der weißen Haut die Träne des Mannes, die er um sie und seine hoffnungslose Liebe gemeint. Ruth trank diese Träne in sich hinein. Dann drückte sie erschauernd die Hände auf ihr Herz.

„Joachim, verzeh mich — ich mußte dir das sagen. Ich weiß ja, daß ich nie, niemals einen anderen Mann lieben kann wie dich und daß mein Leben gleichfalls zertrübt ist.“

Bangsam ging sie um den Feld herum. Unter der alten Eiche, wo vorhin Joachim Hohenegg gestanden, hielt sie den Schritt an, blickte hinab in das tiefe Wasser und ihr Bild wurde starr.

Es zog sie dort hinab. Dort unten ruhen zu können, im Park von Hohenegg, in seiner Nähe — niemand wußte etwas von der stillen Schläferin, und er fand vielleicht auch einmal an dieser Stelle und blühte in das Wasser und ihre Seelen grüßten sich.

Ruth neigte sich vor. Ja, sie wollte es tun — dann fand das arme, zuckende Herz in ihrer Brust Ruhe. Doch die Großeltern!

Ruth umfingte den Stamm des alten Baumes und drückte das trübselige Gesicht gegen die harte Rinde.

Rein. Das durfte sie nicht. Sie durfte den alten Leuten, die schon so viel Schmerz ertragen, nicht auch noch das antun, daß sie sich selbe aus dem Leben fähig. Und noch konnte sie in die strengen Augen des alten Mannes blicken, ohne zu erröten. Freilich, wie sie es ertragen sollte, von Joachim und seinem Kind getrennt zu sein, das wußte sie vorerst nicht.

Langsam ging sie ins Schloß zurück.
Joachim sah die schlanke Gestalt kommen.
Ruth hatte das Köpfchen tief geneigt, wie unter einer schweren Last.

Joachim drückte die Stirn an die Scheibe.

„Ruth, liebe, süße Ruth, ich liebe dich ja nun noch viel mehr und du willst dich von mir trennen?“

9. Kapitel.

Konstantine öffnete erlaucht das Schreiben, welches ihr eines der Mädchen brachte. Mit großen Augen las sie: „Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!“

Da Sie die Güte hatten, mich zu engagieren, erlaube ich mir, mich auch heute nur an Sie zu wenden. Wenn Sie helfen in Ihre Hände gelangen, habe ich das Schloß bereits verlassen. Erlauben Sie mir bitte jede Erklärung, ich — ich kann Ihnen nichts sagen, was mich zu diesem Schritt gezwungen hat. Ich gehe sehr lieber von dem Kinde fort, das so lange meiner Pflege anvertraut war. Doch es muß sein. Gaben Sie Dank für alle Güte, die Sie mir erwiesen, und verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen nicht besser danken kann. Meine Köstler laufe ich im Laufe des Tages hoch und bitte, dem Boten mein Segniss mitzugeben.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Ruth Kenner.“

Konstantine griff sich an den Kopf. Wahrhaftig, die ganze Welt war meckelnde. Wie kam das junge Mädchen zu diesem Schritt? Natürlich würde sie ihr keine Schwierigkeiten machen. Ruth mußte ja wissen, warum sie das tat.

Aber wo sollte man in aller Eile eine andere Pflegerin hernehmen? Und das Kind war so schwer zu behandeln, war ganz und gar an Ruth gewöhnt. Da ließ man wieder einmal vor einem neuen Umsturz.

Konstantine trich ängstlich ihr Bröckchen. In diesem Moment kam Joachim und eine Weile nach ihm Hanna. Konstantine erzählte, was sich zugetragen.

„Lebertraut! Ich Hanna auf. Ihr Gesicht war geisterhaft blaß, doch trug sie eine eiserne Rutze zur Schau. Sie sah in Joachims Gesicht, der gleichfalls blaß und übermäßig aussehend. Dunkle Schatten lagen unter seinen Augen. So angenehm Hanna diese Lösung sein konnte, so rätselhaft erschien sie ihr. Was war hier vorgegangen?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Fernverkehrstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Entschädigung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnens 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Anzeigenteil 30 Goldpf., einzeln, umschrieben, Schmeiße und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher ebreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 156.

Wittwoch, den 31. Dezember 1930.

33. Jahrg.

Deutschland und Frankreich.

Gar so schnell wird man in Deutschland doch nicht vergehen, das französischerseits — im Gegenfatz zu Amerika und England — das Wahrscheinliche des 14. Septembers mit einer umfassen den Zurückziehung worden ist. Inwieweit also hatte man in Paris diese kreditpolitische Waffe gebraucht zu einem Zweck, der rein nachpolitischer Natur war: 1929, um Deutschland zur Annahme der Ententesforderungen auf der Pariser Young-Konferenz zu zwingen. Und vor ein paar Monaten hat man sich wiederum dieser Waffe bedient, um ein nach französischer Auffassung bevorstehendes Hindernis der deutschen Politik auf einen Nichtsfuß zu beschleunigen. Und so findet man jetzt in einem politisch rechtslebenden Pariser Blatt den Satz, daß nur die Frucht von einer „neuen Kreditpolitik“ — das darin liegende Zugeständnis ist übrigens recht wertvoll! — Deutschland davon abhalte, sich schon jetzt „den Stiller-Leuten in die Arme zu werfen“, denn Deutschland und seine Regierung gehen unzweifelhaft immer mehr nach rechts.

In der deutschen Öffentlichkeit ist gerade in letzter Zeit das Thema eifrig behandelt worden: Was wird politisch an der jetzigen Regierung, das heißt an den Nationalsozialisten? Und andererseits hatte der Führer des Zentrums, Dr. Kaas, sich in pointierter Form über die weitere Frage geäußert: Was wird aus den deutsch-französischen Beziehungen, falls man in Frankreich jede, auch die geringste Änderung der Versailles Bestimmungen, die Verfallstiftung, die Revision des Young-Plans ablehnt? Das diese Beziehungen sich in denselben Augenblick zu klären beannten, als deutscherseits ein Minister das Wort „Revision“ aussprach, muß man feststellen. Die Pariser Blätter freilich behaupten, daß die beiden Reichsminister Dr. Brüch und Dr. Curtius — die befanntlich den Young-Plan unterschrieben haben — nur noch „Schatten“ von früher seien, der Außenminister im besonderen sei ein „Liquidator“, nicht aber „ein Pfleger und Erbe“ der Versöhnungspolitik seines Amtsvorgängers.

Wir Deutschen haben also und immer bei alledem die „offensiven“ Gelegenheiten in Frankreich das Gefühl von der drohenden Gefahr der deutschen Revanchepolitik“ erfahren hören, als daß dies auf uns noch einen erheblichen Eindruck machen könnte. Dieser kann ich eben immer die Antwort darauf, wenn irgendwo in Deutschland das Wort „Revision“ in den Mund nimmt. Das Blatt der zuerst führenden Partei in der französischen Regierung, die radikalsozialistische „Republique“, macht gegenüber ihrem Gegner das Zugeständnis, daß man von den Deutschen doch eigentlich nicht verlangen könne, sie sollten unter „Verständigungspolitik“ nun nichts anderes zu verstehen haben als die „Konfolidierung und die Konsolidierung des jetzigen Zustandes“ in Europa. Dies: der Bestimmungen von Versailles, auf denen die „Memorandum“ Europas sich ebenfals gründet und die Reparationspflicht Deutschlands, seine Abwicklung usw. „Man braucht sich nur einen Augenblick an den Blick eines Deutschen zu werfen, um die Gründe seiner gefühlsmäßigen Abneigung gegen Frankreich zu verstehen.“ So ist in diesem Pariser Blatt zu lesen und — fast mehr als das, was wir Deutsche jemals erwarten durften, vor bisher jedenfalls niemals gehört haben. Wenn man dann allerdings gegen diese „gefühlsmäßige Reaktion“ in Deutschland auf Frankreichs bisherige Haltung sich politisch nun einfach mit dem Hinweis auf eine „neue Kreditpolitik“ zu führen entschließt, so hat das mit „Verständigung“ — nichts zu tun.

Demgegenüber betont die „Republique“, eine Verständigung könne in der Tat nur erfolgen, wenn Frankreich seine negative Haltung aufgabe und einen Schritt des Entgegenkommens made.“ Gelegenheit hierfür hat Frankreich genug, ohne daß es ihm sogar etwas zu kosten braucht; siehe: das Zaarregime.“ Über sehr bald: die deutsche Kreditpolitik“ zu führen entschließt, so hat das mit „Verständigung“ — nichts zu tun.

„Friede und Wohlstand in Europa wird nur möglich sein, wenn Deutschland sein Gleichgewicht gefunden hat.“ „Wenn man das eben brühen erst einmal einsehen wollte die „Republique“ meint, daß man das Problem einer Erziehung der Kriegsschunden durch eine „ärztliche Abstrichung“ lösen könne. Und in Genf hat man gerade das Gegenteil beschlossen! Man braucht sich also in Frankreich nicht allzusehr zu wundern, wenn Deutschland auf die Sattlung, die Talen der dort maßgeblichen Politik und Politiker „gefühlsmäßig reagiert“.

Zehn Jahre Reichswehr.

Am 1. Januar 1931 feiert die Reichswehr auf ihr zehnjähriges Bestehen in ihrem heutigen Aufbau jurist. Das deutsche Heer des Weltkrieges, das ein Volk in Waffen versetzte, war nach der Revolution durch die Entnazifizierungsmaßnahmen der Siegerländer aufgelöst worden. Sehr bald nach dem Revolutionsausbruch zeigte es sich jedoch, daß auch eine Regierung von revolutionären Volkseigenen ohne Wehrmacht nicht auskommen konnte. Offiziere und Unteroffiziere des alten Heeres schufen

eine neue militärische Macht,

die sich dem neuen Staat zur Verfügung stellte. Damals wurde selbst in die Hand nehmen zu können. Am 6. März wurde ein Gesetz über die Bildung einer neuen Reichswehr erlassen, in dem die Heeresstärke auf 43 große und kleine militärische Wehrverbände festgelegt wurde. Im ganzen sollte die neue Wehrmacht 200.000 Mann stark sein. Allen Plänen machte Ende 1919 das Versailles-Diktat ein jähes Ende.

Deutschland mußte sich verpflichten, sich mit einem Heere von 100.000 Mann-Geer zu begnügen.

Organisation, Bewaffnung und Ergrünung dieses Heeres waren genau vorgeschrieben. Moderne Waffen, wie Tanks, Flugzeuge, Luftschiffe, schwere Artillerie usw., durfte das Reichsheer überhaupt nicht führen, die allgemeine Wehrpflicht wurde verboten. Alles darüber hinaus vorhandene Material mußte abgeliefert und zerstört werden.

Bis zum 1. Januar 1921 war die Abrüstung so weit durchgeführt, daß Deutschland nur noch über die vorgesehene Heeresstärke von 100.000 Mann-Geer und 30.000 Mann-Reserve verfügte. Gegner Deutschlands hatten damit die nahezu völlige Entwaffnung Deutschlands und seine Wehrlosigkeit nach außen hin erreicht. An die Stelle des alten Heeres, das sich vier Jahre lang gegen eine Übermacht von Feinden verteidigt hatte, war ein kleines Freiwilligenheer getreten. Das Heerlein der Internationalen Kontrollkommission und der zermürbende diplomatische Kleinkrieg zwischen Reichsregierung und Vorkämpferkonferenz sind noch in aller Erinnerung. Dennoch ist es gelungen, in dieser mühseligen Arbeit

aus der jungen deutschen Wehrmacht ein Instrument zu schaffen, das an Wehrkraft, Disziplin und Lichtheit den besten Traditionen des

Waffen und Ergrünung dieses Heeres waren genau vorgeschrieben. Moderne Waffen, wie Tanks, Flugzeuge, Luftschiffe, schwere Artillerie usw., durfte das Reichsheer überhaupt nicht führen, die allgemeine Wehrpflicht wurde verboten. Alles darüber hinaus vorhandene Material mußte abgeliefert und zerstört werden.



die erst am Wehrgesetz sind an So Wandel an 30 Jahre a Schweiße kann. Bei hene noch Chef der Trupps. Seine Nachfolger wurden mit der neuen Dienstbezeichnung Chef der Marineleitung Admiral Behnde bis September 1924, Admiral Jenker bis September 1928, seitdem Admiral Dr. v. h. Wäber.

Die Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten.

Was der Völkische Beobachter dazu sagt. Seit den Neuwahlen zum Reichstag wird in der Öffentlichkeit die Frage einer Umbildung der Reichsregierung nach wie vor lebhaft erörtert. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, ob die Nationalsozialisten auf Grund ihres großen Wahlerfolges in die Reichsregierung eintreten sollen oder nicht. Umstehende Kreise haben sich wiederholt gegen eine Teilnahme der Nationalsozialisten

an der Regierungsbeteiligung ausgesprochen, während die Parteien, die rechts vom Zentrum stehen, lebhaft für eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierungsbeteiligung werben.

Ein Berliner rechtslebendes Blatt hat vor kurzem eine Umfrage unter rechtslebenden Wirtschaftlern und Nationalsozialisten an der Reichsregierung veranlaßt. Diese Umfrage kam zu dem folgenden Ergebnis, das man den Nationalsozialisten Gelegenheit geben müsse, die Verantwortung in der Reichsregierung mit zu übernehmen. Unter anderem hatten sich hierfür der ehemalige Reichsstaatspräsident Dr. Schacht sowie der völksparteiliche Reichstagsabgeordnete Generaloberst von Seekt ausgesprochen.

Zu diesen innenpolitischen Forderungen nimmt jetzt der Völkische Beobachter grundsätzliche Stellung. Das Blatt schreibt:

Zu verschiedenen Gemächern herrscht eine immer beständige Aufregung, da man die kommende unermessliche Abrechnung deutlich herannahen sieht. Dabei liegt verlorene Bemühungen, die „Hitler-Partei“ „einzigartigen“ oder sie vernünftigerweise zu bezeichnen, was dergleichen Ausdrücke für die Bemühungen, uns unerschütterlich zu machen, mehr sind. Da wir unbeschäftigt sind, das werden wir jeden Anschlag prüfen, jeden guten Rat beherzigen, gleich von welcher deutschen Persönlichkeit er kommt. Aber mit dem „Einigen“ und mit dem „Einigen“ vorüber, danach sollte man sich nicht mehr noch immer, sie müssen regieren, wenn es mit rechts nicht angeht, so eben mit links. Diesen laien wie, Denkfehler zu corrigieren, ist mit einer Senkung der Wehrkraft. Denn diese Herren müssen gar nicht regieren, mehrere sind sie schon lange abgewandert, je mehr als das. Es geht für die Zukunft nicht zur Debatte, ob man Hitler mit beteiligen lasse, sondern, mit wem Hitler einst regieren wird. Also genau mit umgekehrt verhalten des jetzigen Reichstages nicht mehr in Frage. Die Herren wollen im Herbst nicht, in der Hoffnung, die „nationalsozialistische Wiederkehr“ würde wieder zurückgehen. Das Gegenteil ist der Fall. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist in weitem Maße im Ansteigen. Sie fordern deshalb als erste Tat des Jahres 1931 die Auflösung des Reichstages und des Preussischen Landtages.

Man sieht also, daß nach diesen parteipolitischen Ausführungen die Nationalsozialisten nur an einer Regierung teilzunehmen gedenken, in der sie führend sind. Man erkennt hier, daß gleich nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses führende Nationalsozialisten betonen, daß sie nur dann Minister für die Reichsregierung werden wollen, wenn sie das Reichswehrministerium und das Innenministerium erhalten würden. In diesem Standpunkt scheinen sie, wenn man die letzten Ausführungen des Völkischen Beobachters richtig versteht, nach wie vor festzuhalten.

Wo der Reichsminister 1931 arbeitet.

Die neue Reichsministerie. Zum Jahresende ist der Neubau Wilhelmstraße 78 in Berlin fertig geworden. Der Grundstein zu dem neuen Dienstgebäude der Reichsministerie wurde im Mai 1928 gelegt. Das Gebäude amiet bei äußerster Raumausnutzung Veranschaulicht bei großer Einfachheit. Der alte „Kote Zaal“, der Empfangssaal der künftigen Wehrmacht im ersten Stockwerk, ist nun aufgehoben und stellt die Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Zeit dar. Von dort führt eine Treppe gleich in den „Büroverwaltungsraum“, in dem hauptsächlich die Besprechungen und die Sitzungen mit den Vertretern nicht nur der Länder, sondern auch anderer Organisationen, mit den Fraktionsführern usw. stattfinden werden. Der einzige Widerspruch ist das Fehlen des Reichspräsidenten, der sich in der Regel von Reichsministerie. Im neuen Sitzungssaal des Reichskabinetts ist das bekannte Leinwandbild des Reichstagspräsidenten Fürsten Bismarck ein Bild der Verbindung von alter und neuer Zeit. Die Vorzimmer weisen Hitler von Goethe, Schiller, Hegel, Marx auf, Pestel und Schilling verbindet ein zum neuen Innenhof führendes von Norden belichtetes Treppenhaus. Die Halle beherrsigt u. a. die Arbeitsräume des Reichstags und des Staatssekretärs.

Staatssekretär Wäber, der den lebenswichtigen Führer machte, verließ besonders auf die Gründe, die trotz der Vorzeit alle maßgebenden parlamentarischen Anstalten veranlaßt hatte, das Werk, das Tausende von Arbeitern beschäftigt hat, zu vollenden. Die Gesamtlänge des Entwurfsbereiches einschließlich der Innenausstattung waren auf genau 2,40 Millionen Mark veranschlagt worden, wovon durch Vereinnahmung bereits ein Betrag von 35.000 Mark erzielt werden konnte. Die endgültige Abrechnung liegt noch nicht vor, es sieht aber schon jetzt sehr, daß sie hinter dem Vorkurschlag beachtlich zurückbleiben wird.